



MASSNAHME:
Bauen im Bestand

TYPLOGIE:
Kulturbauten (Kultur und Kirche/Gemeinde)

BGF:
938 m²

BAUHERR:
· Evangelische Kirchengemeinde St. Victor
Herringen
· Evangelische Kirche von Westfalen

BESONDERHEITEN:
· Architektur von Emil Pohle (1931)
· Denkmalgeschütztes Dachtragwerk
· Tag des Offenen Denkmals
· Tag der Architektur (AKNW)
· Projektförderung Deutsche Stiftung Denkmal
· Wiederentdeckung „Hünnebecker Tragwerk“
· Förderung „Deutsche Stiftung Denkmalschutz“

WETTBEWERB:
1. Preis, nicht offener Wettbewerb nach RPW 2013

RAUM & STRUKTUR
Die St.-Victor-Kirche und das Gemeindehaus bilden ein hohes symbolisches, baukulturelles Kapital in Kirchengemeinde und Stadtteil, das stark zur Integration der verschiedenen Milieus des Ortes beiträgt. Der bestehende, denkmalgeschützte Bau des Gemeindehauses des Dortmunder Architekten und Werkbundvertreters Emil Pohle von 1931, korrespondiert in seiner klaren und rationalen Architektursprache des „Neuen Bauens“ nicht nur mit einem protestantischen Wertekanon, sondern auch mit der offenen, impulsgebenden Mentalität der Gemeinde.

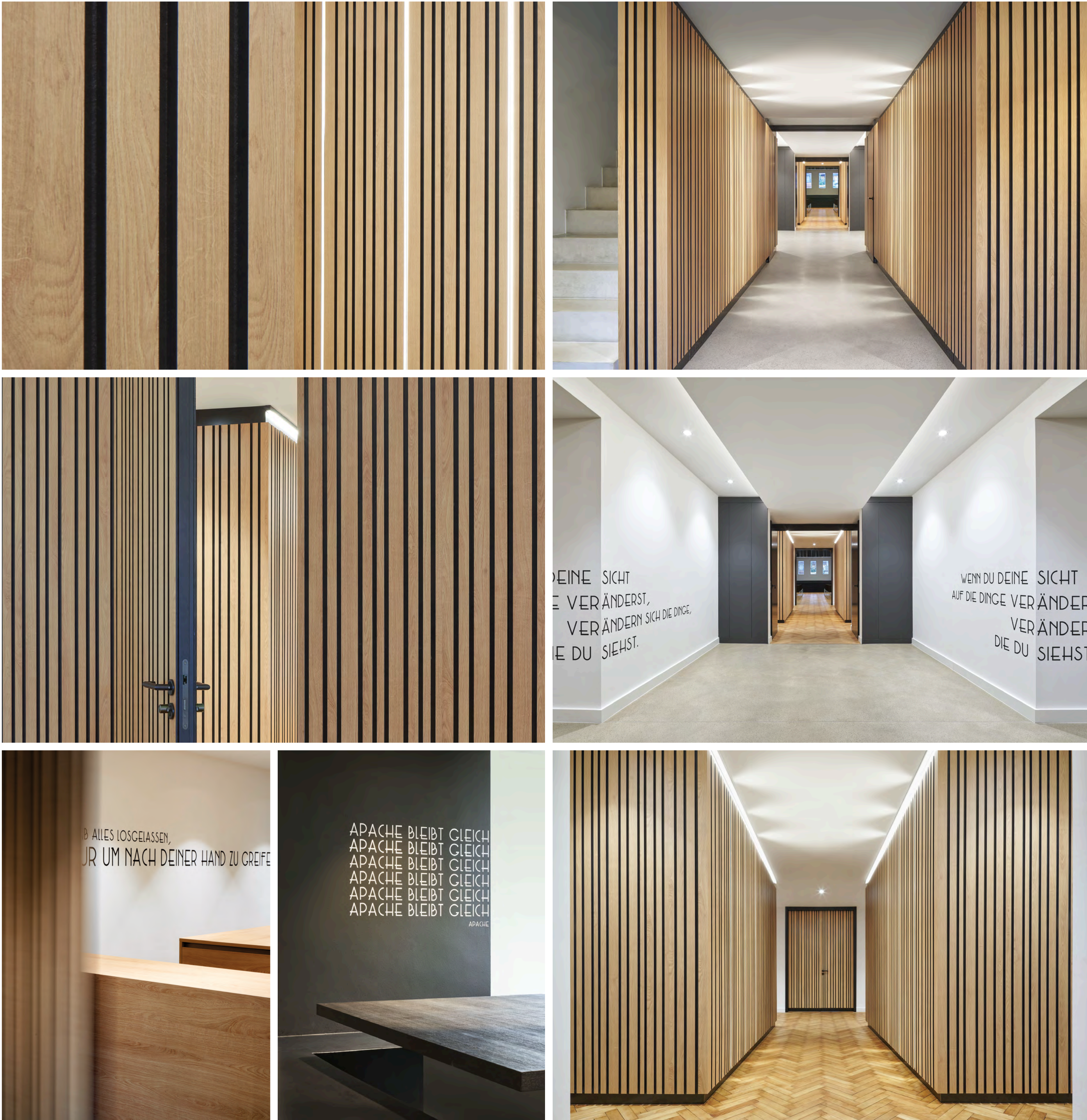
Die neuen Raumabfolgen bewirken in ihrer Ausrichtung dynamische und zur Begegnung angelegte, soziale Arbeitsprozesse und ermöglichen niederschwellige Angebote. Eine Kultur der Offenheit und Öffnung bildet sich ab - nach innen und außen. Das Erdgeschoss des Gemeindehauses gliedert sich in zwei Teilbereiche, die über eine längsseitige Hauptachse erschlossen werden. Angegliedert an ein vorgelagertes Raumgefüge, das die Gemeindearbeit zentral zugänglich macht, finden sich Gruppenräume sowie der Gemeindesaal. Als Herzstück des Gemeindelebens widmet er sich ganz der Gemeinschaft. Die Saalempore im Obergeschoss wird reaktiviert und unabhängig erschließbar.

RAUM & DENKMAL
Im Rahmen der umfangreichen Sanierung des Gemeindehauses wird die in Vergessenheit geratene Dachkonstruktion, der bauhistorisch relevante Prototyp eines Rautennetzwerkes aus gekantetem Stahlblech, wiederentdeckt. Dem Einsatz aller Baubeteiligten und zusätzlich einer durch die Innenarchitekt:innen initiierten Förderung durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, ist es zu verdanken, dass dieses zeitweilig hinter Verbauungen verborgene, vorbildliche Relikt nationaler Baugeschichte vollumfänglich statisch als auch bauphysikalisch saniert wurde.

Statisch und akustisch ertüchtigt sowie instand gesetzt, spannt sich die halbrunde Form des Dachtragwerks nun wieder sichtbar über die gesamte Fläche des Saalbaus. Es sorgt nicht nur für den Erhalt der stützenfreien Grundfläche, sondern stellt seine architektonische Wirkkraft und Errungenschaft erneut eindrücklich dar. Formal wird in der Neukonzeption durch die schwarze Färbung des Stabnetzes die filigrane Netzstruktur herausgearbeitet. Das Dach des Saals wird zur konzeptionell tragenden Säule des Projektes; gestalterisch und durch das Vermögen seiner symbolischen Kraft als sicherster Schutz des Menschen.



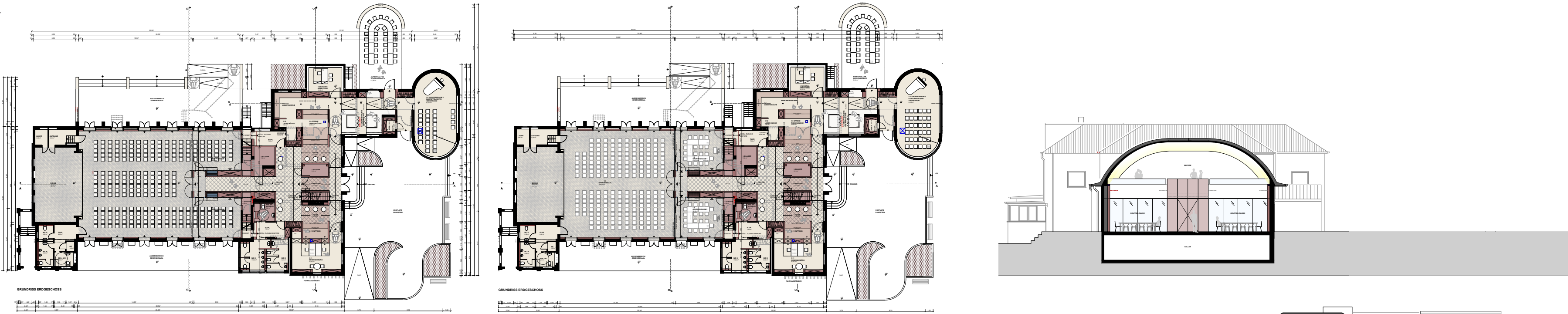
UMSETZUNG →



LAGEPLAN →



GRUNDRISSSE →



SCHNITTE →

